

Der Schwesternbrief

der Johanniter-Schwesterschaft e.V.

April 2014



Editorial

Liebe Schwestern,

unsere Mitschwester Lore Julius nimmt in ihrem geistlichen Wort oft geäußerte Fragen und Unsicherheiten auf und führt uns gedanklich durch die Passionszeit zum Osterfest.

In der letzten Ausgabe konnten wir aus Platzgründen nicht alle Berichte aus den Regionen abdrucken, das holen wir jetzt nach, damit sie an den Aktivitäten teilhaben können.

Da wir unsere Seminarangebote überwiegend per E-Mail versenden, erhalten Sie zu Ihrer Information ab sofort in jeder Ausgabe des Schwesternbriefes eine Übersicht der aktuellen **Fort- und Weiterbildungsangebote**.

Wir haben uns als Johanniter-Schwesterschaft berufspolitisch neu aufgestellt, lesen Sie hierzu in dieser Ausgabe mehr.

Der **Schwesterntag 2014** vom 3. bis 5. Juni in Nieder-Weisel greift das Jahresthema „Ethik“ auf. Gern können Sie Gäste mitbringen.

Für alle Johanniterschwestern gibt es wieder 20 Euro Rabatt auf den Tagungsbeitrag, wenn sie beruflich registriert sind.

Ihnen allen wünsche ich frohe Ostern!

Ihre *Ana Maria Treuer*

Ostergruß 2014

Zu keiner Zeit im Kirchenjahr wird die tiefe Verbindung, die Gott mit uns Menschen eingegangen ist, deutlicher als in der Passionszeit, die im Gründonnerstag und Karfreitag mündet, um dann mit Ostern eine neue kraftvolle Verheißung ewigen Lebens über uns aufzurichten.

Doch zunehmend tun sich moderne Christen mit diesem Verständnis schwer. Die Passionszeit wird von vielen heute lieber nur als Fastenzeit verstanden. Die Besinnung auf die Passion, auf das Leiden Jesu ist für viele zu kompliziert geworden. Dagegen erscheint ein Verständnis, das zur inneren Konzentration und Reinigung durch bewussten Verzicht auf liebgegewordene Gewohnheiten führt, einleuchtender. Fasten als Besinnung auf sich selbst erscheint praktikabler, nachvollziehbarer und nutzbringender als der Blick auf das Kreuz, die Auseinandersetzung mit dem Leiden und Sterben Christi. Die Vorstellung, dass Gott seinen Sohn geopfert hat, um die Welt zu erlösen, ist für manch einen Christen nicht mehr nachvollziehbar und wird als Glaubenswahrheit sogar von Theologen hinterfragt.

„**Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, erbarm dich unser ...**“ – in der Abendmahlsliturgie wird es gesungen, was gedanklich so schwierig ist.

„Warum dieser sinnlose Tod? Was ist das für ein grausamer Gott, der so etwas zulässt?“ Mit diesen Fragen werde ich immer wieder konfrontiert und ich merke mit dem Kreuz, das doch nach wie vor das zentrale und elementare Symbol des christlichen Glaubens ist, haben immer mehr Menschen so ihre Schwierigkeiten.



Die Passionszeit sehe ich als Chance an, das Kreuz und seine christliche Deutung „Jesus ist für uns gestorben“ neu zu begreifen. Warum sonst sollte es ein Trost sein, wenn wir Sterbenden ein Kreuz in die Hand geben, wenn wir Menschen persönlich mit dem Kreuzeszeichen segnen für einen neuen Lebensabschnitt, wenn sie Schweres vor sich haben oder wann immer sie sich der Nähe Gottes vergewissern möchten? Das Kreuz ist das Fundament, der Ausgangspunkt für die Zusage des auferstandenen Jesus: **„Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt.“** (Mt 28,20)

Jesus hat in seinem Leiden und Sterben die größte Gottesferne erfahren. Sein Weg ans Kreuz war ein einsamer Weg. Er ist ihn gegangen, damit wir nicht allein, nicht ohne ihn sein müssen in unserem Leben, auf den guten wie auf den schwierigen Wegstrecken und besonders, wenn wir allein sind in unserem Leiden und Sterben. Er hat sich uns an die Seite gestellt und das Menschsein ausgehalten gerade da, wo es dunkel ist. Jesus hat das auf sich genommen und hat für uns alle erfahren, dass Gott uns dieser Dunkelheit nicht überlässt, sondern dass er da wo wir keinen Lichtstrahl mehr erkennen können, neues Leben ermöglicht. Jesus selbst, der Gekreuzigte und Auferstandene wird so zum Halt des Lebens. Das Leiden Jesu, wenn wir ihm nicht ausweichen, macht uns aufmerksam für das Leiden von Menschen. Wer sieht, wenn er den leidenden Jesus am Kreuz nicht sehen will, die leidenden Menschen von heute? Und wer ist in der Lage ihnen helfend zur Seite zu stehen?

Wenn wir den leidenden Christus ansehen, müssen wir uns auch von ihm ansehen und infrage stellen lassen, und wir werden sehen: Zu unserem Menschsein gehören Abgründe. Ich bin als Mensch verwoben in eine schicksalhafte Verflochtenheit. Ich als Mensch bin ein Repräsentant der Menschheit, die dazu fähig ist anderen Leid zu zufügen. Er führt uns durch sein Leiden vor Augen wie immer wieder bis heute Menschen in unserer Welt zu Opfern werden. Ich denke an: die schiffbrüchigen Flüchtlinge vor der Grenze Europas bei Lampedusa, an die hungernden Kinder und alten Menschen in Syrien, aber auch an die wachsende soziale Ungerechtigkeit in unserem Land, an die Alten, die nicht wissen wohin, wenn sie schwach werden, an Kinder, denen es an Zuwendung fehlt.

Durch den Blick auf das Kreuz wird es uns möglich auch hier heute in unserer Welt genauer hinzusehen, nicht die Augen zu verschließen vor dem Leid, vor Gewalt und der begleitenden Gleichgültigkeit. Das Kreuz hält uns den Blick offen und stiftet uns immer wieder an, dem grenzenlosen Leid durch mitfühlende und tätige Liebe entgegenzutreten. Das können wir als Christen, weil wir schon hier verbunden sind mit der Liebe und dem neuen Leben, das Gott uns mit Ostern eröffnet hat. So brauchen wir in einer Welt voller Abgründe nicht in Angst und Hoffnungslosigkeit unterzugehen, sondern können mutig wagen, die Liebe mit denen zu teilen, die so leicht übersehen werden.

Und am Ende steht dann nicht die Frage, wie konnte Gott einen so grausamen Tod seines Sohnes am Kreuz zulassen? Vielmehr stellt sich uns die Frage: Was ist das für eine Welt, die so viel Gewalt und Grausamkeit, wie wir sie bis heute erleben, verursacht oder zumindest gleichgültig hinnimmt? Und was ist das für ein wunderbarer Gott, der einer so zweifelhaften Welt die Treue hält und ihr die Umkehr in eine friedliche, ewige Zukunft ohne Leid und voller Liebe offenhält? Eine gesegnete Passionszeit und ein frohes Osterfest wünscht Ihnen *Johanniterschwester und Pastorin Lore Julius*

DBfK – die neue berufsständische Vertretung für Johanniterschwestern

Lange vorbereitet, in der Mitgliederversammlung diskutiert und im Verwaltungsrat entschieden, endete am 31. Dezember 2013 die Mitgliedschaft in der ADS (Arbeitsgemeinschaft deutscher Schwesternverbände und Pflegeorganisationen).

Mit Beginn dieses Jahres ist die Johanniter-Schwesternschaft e. V. korporatives Mitglied des DBfK (Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe).

Im Bundesvorstand des Verbandes sind wir bereits durch Johanniterschwester Dr. hc. Ramona Schumacher vertreten. Wir haben als „Johanniter-Schwesternschaft e.V.“ diese Mitgliedschaft beantragt, um weiterhin im deutschen Pfliegerat und auf internationaler Ebene vertreten zu sein. Damit ist nicht verbunden, dass alle Johanniterschwestern

Einzelmitglieder des DBfK werden. Viele von Ihnen sind bereits Mitglieder und sollen dies auch bleiben. Unsere Mitgliedschaft bezieht sich ausschließlich auf die berufliche Vertretung in Gremien, da wir Leistungen für Einzelmitglieder, wie beispielsweise Versicherungen nicht benötigen. Sie erfolgen bereits über uns. Wir konnten als Schwesternschaft eine Vereinbarung mit dem DBfK treffen, der ihre Mitgliedbeiträge bei uns stabil hält.

Ohne eine schlagkräftige berufspolitische Vertretung bewegt sich nichts.

Die Lösungen für die großen Probleme der Pflegeberufe lassen sich in einer zersplitterten Landschaft von Berufsorganisationen, wie sie in Deutschland historisch gewachsen ist, nicht mit der nötigen Kraft vorantreiben. Immer wie-

der zeigte sich in den vergangenen Jahren, dass eine allein auf Ehrenamt fußende Vertretung, wie durch die ADS, völlig unzureichend ist. Um politisch Einfluss zu nehmen, ist es häufig wichtig schnell zu reagieren. Dafür braucht es stabile Strukturen. Nur wenn wir die Energie der Vertretungen bündeln, werden wir in Deutschland etwas für die Pflege bewegen. Berufliche Registrierung, Einrichtung von Pflegekammern, ein neues Berufsgesetz sind nur einige der drängenden Themen, die seit über 10 Jahren auf die lange Bank verschoben wurden. Für die Berufsorganisation der Ärzte wäre ein derartiger Zeitablauf in der Bearbeitung undenkbar. Neuigkeiten aus dem DBfK können Sie auf unserer Website regelmäßig lesen.

Ordensoberin Andrea Trenner

Aus den Regionen

Köln, Düsseldorf, Ruhr

Inmitten der oft hektischen Adventszeit fand das letzte Treffen des Jahres unserer Region statt. Regionalschwester Petra Tenhagen hatte ins Johanniter-Krankenhaus Duisburg-Rheinhausen geladen. Leider schafften es nur Wenige an den Niederrhein – diese verlebten jedoch einen schönen und interessanten Nachmittag, der die Mühen der Anreise belohnte.

Zunächst traf man sich im Ohletz-Saal und Krankenhauseelsorgerin Uta Bübring eröffnete den Nachmittag mit einer adventlichen Andacht, in der es um die Themen „Liebe“, „Lebensfreude“ und „Zeit“ ging. Danach ließen sich die Teilnehmer/innen Gebäck, Tee und Kaffee munden, bevor sie zum Herzkatheterlabor im Hauptgebäude des Kranken-

hauses eilten. PD Dr. Plehn, Chefarzt der Kardiologischen Abteilung, nahm sich die Zeit, die neu gestalteten Räume der Funktionsabteilung zu zeigen. Abschließend referierte er kurzweilig und anschaulich über die neuesten Entwicklungen in der Kardiologie, insbesondere den modernen Möglichkeiten im Herzkatheterlabor. Dieser Fachvortrag war für die aus unterschiedlichen Fachrichtungen kommenden Schwestern auch für unser Vorstandsmitglied Georg-Jesko v. Puttkamer höchst interessant!

Bevor der Heimweg angetreten wurde, gab es noch eine kleine Stärkung und dann hieß es auch schon wieder „Adieu, bis zum nächsten Wiedersehen.“

Johanniterschwester Christina Körner



V.l.n.r.: Claudia Röscher, Carola Nachtingal, PD Dr. Plehn, Georg-Jesko v. Puttkamer (Vorstand Johanniter-Schwesterschaft e.V.), Nora Korte und Petra Tenhagen (Foto: Christina Körner)

Bonn, Rhein-Sieg

Der Einladung zur alljährlichen vorweihnachtlichen Feier unserer Region im Johanniter-Krankenhaus Bonn waren wieder zahlreiche Johanniterschwestern, Fördermitglieder, Ritter und Gäste aus der Region sowie aus den Regionen Düsseldorf/Ruhr und Rheinland-Pfalz gefolgt.

Zunächst begrüßten die Regionalschwestern Ute Bayer-Middecke und Melanie Schneider die Anwesenden, insbesondere unsere Ordensoberin Andrea Trenner. Die diesjährige Andacht wurde, wie auch in den Jahren davor, von unserem Fördermitglied Ulrich Lemm geleitet. Der Psalm 24. 7-10 „Machet die Tore

weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe!“ stand bei dieser feierlichen und besinnlichen Andacht im Vordergrund. Die adventlich ausgesuchten Lieder wurden von einer Orgel, einer Blockflöte und einer Geige musikalisch unterstützt und schufen so eine ganz besonders festliche Stimmung. Ein weiterer Höhepunkt dieser Andacht war die Verleihung der Anwärterinnen-Nadel von Ordensoberin Andrea Trenner und Oberin Gabriele Beyer-Bauer an Susanne Leinert aus dem Johanniter-Krankenhaus in Bonn. Anschließend wurde zum gemütlichen Kaffeetrinken eingeladen. Oberin Gab-

riele Beyer-Bauer hatte anlässlich des 55-jährigen Bestehens der Johanniter-Schwesterschaft e.V. einen Tisch mit den unterschiedlichsten Bildern der Schwesterschaft vorbereitet. Diese Bilder erweckten wunderbare Erinnerungen, schöne Anekdoten und luden zu Gesprächen über die positive Entwicklung der Schwesterschaft ein. Rundum war es wieder eine gelungene vorweihnachtliche Feier und wir verabschiedeten uns mit den Worten „Wir freuen uns jetzt schon auf die Weihnachtsfeier 2014“.

Regionalschwestern Melanie Schneider und Ute Bayer-Middecke



V.l.n.r.: Edda Richter, Christa Osada und Elfriede Surges



V.l.n.r.: Ordensoberin Andrea Trenner und Christa Osada

Fußball-Fanklub im Johanniter-Stift Gelsenkirchen

Das Johanniter-Stift Gelsenkirchen hat einen Schalke-Fanklub, der bei seiner Gründung aus elf Bewohnerinnen, Bewohnern, der Einrichtungsleiterin, Johanniterschwester Beate Wieschermann, und der Leitung des Sozialen Dienstes, Silke Skroblin, bestand.

In dieser Ausgabe stelle ich Ihnen kurz dessen Entstehungsgeschichte vor. Die Fanklub-Mitglieder nehmen an der Sitzung- und Senioren-Gymnastikgruppe teil. Unsere Übungsleiterin lädt wöchentlich zu Bewegungsübungen ein. Da auch das soziale Miteinander einen wichtigen Stellenwert hat, unterhielt man sich auch oft über das Wochenendspiel des Schalke 04, der natürlich der Lieblingsverein unserer Seniorinnen und Senioren ist. In diesem Zusammenhang hat es sich ergeben, dass die Gymnastik-Gruppe die Schalke-Hymne „Blau und Weiß, wie lieb' ich dich“ als „Abschiedslied“ eingeführt hat, das alle in- und auswendig kennen.

Immer öfter wurde beobachtet, dass die Mannschaft immer dann, wenn freitags gesungen wurde, am Wochenende ihr Bundesligaspiel nicht verloren hat. Auf Wunsch von Angehörigen, Bewohnerinnen und Bewohnern sowie mit Unterstützung der Mitarbeiter/innen wurde für den Freitagstreffpunkt eine Fanwand für den Schalke 04 gestaltet. Grund genug, dies der Presse mitzuteilen, die dann auch gerne darüber berichtet hat. Meine Sponsorensuche für ein Sky-Abonnement gelangte ebenfalls über die Presse an die Öffentlichkeit. Am Tag der Pressemitteilung meldeten sich gleich zwei Sponsoren für das Sky-Abonnement. Der Bericht wurde auch vom Schalker Fanklub-Verband gelesen und der nahm Kontakt zur Einrichtung auf. Nach dem ersten gemeinsamen Treffen mit dem Fanverband war klar, neben dem Sky-Abonnement könnten wir auch einen Fanklub für unsere fußballbegeisterten Seniorinnen und Senioren gründen, der für unsere Bewohnerinnen und Bewohner eine wirkliche Bereicherung sein würde. Gesagt, getan! Unsere Bewohnerinnen und Bewohner waren begeistert und gaben dem Fanklub den Namen „WOHL – AUF“ Blau & Weiß. Weil unser Fanklub etwas so Besonderes ist, ließ es sich

nicht einmal „Erwin“, das Schalker Maskottchen nehmen, gemeinsam mit Vertretern des Schalker Fanklub-Verbandes die Ernennungsurkunde und das Sky-Abonnement zu übergeben. Natürlich war auch hier die Presse wieder mit Begeisterung vertreten. Was jedoch nach dieser Pressemitteilung passierte, damit hatte auch ich nicht gerechnet. Rundfunk und Fernsehen nahmen innerhalb einer Woche nach der Pressemitteilung Kontakt zur Einrichtung auf. Inzwischen gab es schon

einer entsprechenden Fanartikel-Ausstattung. Diese wurde von den Angehörigen gern für die Fußballbegeisterten besorgt. Silke Skroblin und ich haben jetzt mindestens einmal wöchentlich Kontakt zu Presse und Rundfunk und koordinieren die nächsten Medienaktionen. Die ersten Spielübertragungen haben bereits stattgefunden, begleitet von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern. Sicherlich werden Sie in der nächsten Zeit den einen oder anderen Presseartikel lesen oder auch Fußball-



(Foto: Martin Möller-Wohl)

den ersten Drehtermin für die Sendung des „Sportschau Clubs“ am 12. Februar und das erste Interview des WDR 4 wurde bereits am 26. Februar 2014 gesendet. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner nehmen mit Begeisterung am Medieninteresse teil, natürlich mit

übertragungen aus dem Johanniter-Stift Gelsenkirchen im Radio hören. In diesem Sinne „WOHL – AUF“ Blau & Weiß.

*Johanniterschwester
Beate Wieschermann*

Nur Mut zum Schreiben!

Liebe Johanniterschwestern,

wir freuen uns sehr über Ihre Artikel und Berichte für unseren Schwesternbrief, sei es aus dem Berufsalltag, über Weiterbildungen, Neuanfänge oder andere Informationen. Nur Mut zum Schreiben! Rufen Sie bitte bei uns an, damit wir die Beiträge vorab besprechen können.

Herzlichen Dank.

Büro der Johanniter-Schwesternschaft

Eine Johanniterschwester startet durch

Während einer Besichtigungstour auf den Spuren Theodor Fliedners in Kaiserswerth, machte ich auch einen Halt in seinem Gartenhaus, welches als Geburtsstätte seiner diakonischen Arbeit gilt. Er hatte dort Frauen, die aus dem Gefängnis kamen, eine Anlaufstelle geboten. In genau diesem Gartenhaus ist eine Bibelstelle an die Wand geschrieben: „Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht“ (Matth. 25/36).

Ja, wie wahr. Ich stand in diesem Gartenhaus im Rahmen meines neu aufgenommenen Pflegepädagogikstudiums. Nach lang anhaltenden gesundheitlichen Problemen und der Tatsache, dass ich auf Grund meiner Behinderung nicht mehr aktiv in der Krankenpflege arbeiten kann, stand ich vor einem scheinbar unlöslichen Problem. Abgesehen davon, was es emotional mit einem macht, wenn man für nicht mehr tauglich erklärt wird. Lange Gespräche, Trost, offene Ohren und eine intensive persönliche Betreuung durch die Ordensoberin und Johanniterschwestern ergaben diesen neuen Weg – Studieren!

Ich bin Mitte vierzig, Mutter von vier Kindern und meine letzte, große Prüfung zur Heilpraktikerin lag nun auch schon lange zurück. Ich müsste lügen, wenn ich sagen würde, dass mir das keine Bauchschmerzen verursacht hätte. Nach einem Beratungsgespräch an der Fliedner Fachhochschule in Düsseldorf-Kaiserswerth, habe ich mich dennoch zu einem berufsbegleitenden Studium entschieden. Meine Anwesenheitspflicht beträgt sechs bis sieben Tage im Monat und den „Rest“, also die Vor- und Nachbereitung der Seminare, liegt in meiner Planung, also zu Hause bei mir. Das ist zugegeben, kein kleines Pensum, aber machbar. Die große Vielfalt an neuen Erfahrungen und die Einsatzmöglichkeiten nach dem Bachelorabschluss sind ungeahnt groß. Mein Alter kommt mir im Sinne von Erfahrungswerten zu Gute, und obwohl meine Kommilitonen oft nur halb so alt sind wie ich, macht genau diese Mischung den Reiz aus. Zugegeben, in Sachen Computertechnik sind sie mir meilenweit voraus, aber auch immer bemüht, mich da mitzunehmen. Ich hatte bestimmt

Bedenken, ob ich das schaffen könnte, bin jetzt aber zuversichtlich und froh diesen Schritt gewagt zu haben (das Ende ist ja noch offen). Falls Ihr auch schon mal an so etwas gedacht habt, nur Mut! Es gibt nichts zu verlieren, nur eine außergewöhnliche Erfahrung zu machen.

Meine Zeiteinteilung rund um das Studium ist sicherlich die größte Herausforderung. Zunächst muss ich sagen, dass es ohne die Bereitschaft innerhalb der Familie wohl nicht ginge. Meine Kinder und mein Mann finden es toll, dass ich studiere. Anscheinend kommt das auch gut bei Klassenkameraden an, wenn man sagt, dass die Mama studiert. Alle müssen jetzt ein bisschen mit anfangen, Hausarbeit, Hilfe bei den Hausaufgaben des Jüngsten, Botengänge und Fahrten von den Älteren ... Seit Beginn meines Studiums üben sich alle im Kochen und dabei sind schon manche tolle Überraschungen herausgekommen. Der Vormittag ist, und da muss man sehr streng mit sich sein, dem Studium vorbehalten. In dieser Zeit sind ja alle in der Schule und es herrscht Ruhe. Außer dem Befüllen der Waschmaschine und des Geschirrspülers, die arbeiten müssen, wenn ich es auch tue, mache ich morgens nichts anderes als lernen. Zur Mittagszeit kommt dann alles Übliche und das geht dann den Rest des Tages so weiter. Manchmal muss man eben auch mal über etwas hinweg sehen, auch das kann man lernen. Alles geht nicht immer und ich bin ja auch nach und nach in diese Rolle mit den Kindern hineingewachsen. Wie heißt es so schön, man wächst mit seinen Aufgaben ... und die Kinder auch!

Auf diesem Weg möchte ich noch einmal ganz herzlich, für die Unterstützung durch die Schwesternschaft, danken und besonders Johanniterschwester Gela Spöthe, M. A., die mich ein bisschen geschubst hat – Danke Gela!!!

Der Bibeltext lautet weiter: „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan“. (Matthäus 25/40)

Johanniterschwester Yvonne Emde

Das neue CNE, wir bitten Sie um Ihr Feedback!

Die Schwesternschaft bietet Ihnen seit 2013 die Möglichkeit sich fachlich online fortzubilden und zu informieren. Bislang ist das gut genutzt worden. CNE wird ab April 2014 neue Features zur Verfügung stellen, die aufgrund von Anregungen und Wünschen auch unserer Nutzer entstanden sind. Damit erhalten wir ein noch stärkeres, den Nutzern angepasstes Fortbildungs- und Personalentwicklungsinstrument.

Neu wird sein:

- Ein erweitertes Fortbildungsangebot
- Pflichtfortbildungen als E-Learning mit integrierten Testfragen

- Mein CNE: CNE Punkte-Konto für alle Pflegenden
- Meine Klinik: Einstellung klinikspezifischer Inhalte durch den Kunden
- Einführung der Rubrik CNE Management.

Im Einzelnen bedeutet das: Bislang war CNE eine multimediale Wissensplattform mit dem Schwerpunkt Fortbildung. Neu werden nun die **unterschiedlichen Lernformen** der Einzelnen berücksichtigt. Die Rubrik **Fortbildungsmanagement** war bislang kein Bestandteil von CNE. Zukünftig können unter Fortbildung select, beispielsweise durch Kliniken, Fortbildungsthemen ausgesucht



werden, die für alle verpflichtend sind. Das Fortbildungscockpit bietet abrufbare quantitative und qualitative Nutzungsstatistiken sowie Steuerung der Carnets (Fragebögen). Im Bereich Klinik-

verwaltung können Standorte und Stationen angelegt werden.

Liebe Johanniterschwestern, das **CNE Punktekonto** war bislang nur Nutzern mit Premium-Lizenz vorbehalten, nun ist es für jeden Nutzer, also **auch für Sie**, verfügbar. Das bedeutet, Sie sammeln mit jeder Fortbildung Punkte bei der Registrierungsstelle beruflich Pflegenden.

Die Rubrik **CNE.fortbildung** stellt seine Inhalte nicht mehr als PDF dar, sondern im XML-Format mit Verlinkung innerhalb des Textes. Die Lerneinheiten, zum Start etwa 115, können zu jeder Zeit bearbeitet werden. Die darauf folgenden Fragebögen waren bisher für alle Nutzer identisch. Nun stellt CNE rollierende Fragebögen zur Verfügung,

in denen für jeden Nutzer zufällige Fragen zusammengestellt werden. Das gilt auch für andere Rubriken des CNE. Alle Fragebögen sind online und mit sofortiger Auswertung und Zertifikatsvergabe. Der Bereich **CNE Pflichtfortbildung** ist als E-Learning mit integrierten Testfragen zum Üben ausgestaltet. **CNE Bibliothek** stellt seine Informationen nun im XML-Format zur Verfügung, geclustert nach Themenbereichen. Für **CNE Fachbereich** werden alle Inhalte direkt auf CNE.online zur Verfügung gestellt und nicht mehr über die Verlinkung zur E-Journals-Plattform. Schließlich gibt es die **neue Rubrik „Meine Klinik“**. Dort kann der Kunde klinikspezifische Inhalte einstellen. Ihm stehen dafür vier Bereiche zur Verfügung. Die

Rubrik „Meine Klinik“ ist nur sichtbar, wenn dieser Bereich mit Inhalten gefüllt ist.

Mit dem Relaunch von CNE wird **CNE Management** zu einem Fachbereich, der bis Ende des Jahres auf Wunsch klinikweit und kostenlos freigeschaltet wird. Die fünf Ausgaben des gedruckten Newsletters werden dabei durch sechs Fortbildungsschwerpunkte ersetzt. Diese erscheinen ausschließlich in elektronischer Form und bieten auch rollierende Fragebögen mit sofortiger Auswertung und Zertifikat.

Nutzen und testen Sie das neue CNE – wir freuen uns über Ihr Feedback!

Vivian Uibel

Fort- und Weiterbildungsprogramm der Schwesternschaft 2014

29.–30.04.2013 Leipzig

Der Spagat – die Doppelfunktion – Familienfrau und beruflich Pflegende

Referentin: Dr. Christiane Schilling

05.–06.05.2014 Bonn

Die Kunst des Networking – PR in eigener Sache

Referentinnen: Birgit Billen, Silke Krieg

13.–14.05.2014 Wennigsen

Ethik im Alltag – Ein Geländer fürs Gewissen

Referentin: Soeur Ute Hampel

03.–05.06.2014 Nieder-Weisel

Schwesterntag

Leitung: Ordensoberin Andrea Trenner

03.–04.07.2014 Bonn

Resilienz-Basistraining

Referentin: Marita Neumann

11.–15.08.2014 Stift Urach

Pilgerwanderung

Leitung: Ordensoberin Andrea Trenner

26.–27.08.2014 Bonn

Sich selbst und andere führen

Referentin: Silke Krieg

02.–03.09.2014 Wennigsen

Oasentage – Atempause für die Seele

Referentin: Soeur Ute Hampel

08.–09.09.2014 Bonn

„Aug' um Auge, Zahn um Zahn?“

Über den Umgang mit Konflikten

Referentin: Dr. Christiane Schilling

12.–13.09.2014 Leipzig

MBSR-Pilotseminar

Referentin: Ellen Schepp-Winter

15.–16.09.2014 Bonn (für Führungskräfte)

Der Spagat – die Doppelfunktion – Familienfrau und beruflich Pflegende

Referentin: Dr. Christiane Schilling

06.–08.10.2014 Wennigsen

Seniorinentagung

Leitung: Anne-Lotte v. Ledebur

Referentin: Soeur Ute Hampel

13.–14.10.2014 Wennigsen

Wenn einer aus der Rolle fällt

Zum Umgang mit schwer erkrankten Kollegen

Referentin: Dr. Christiane Schilling

03.–04.11.2014 Berlin

(für Führungskräfte und Führungskräftenachwuchs)

„Die Resilienz-NetzwerkStatt“

Referenten: Hugo Körbächer und Trainer-Team

04.–05.11.2014 Bonn (für Führungskräfte)

Veränderungen wagen

Referentin: Dr. Christiane Schilling

CNE:

Wir haben noch wenige Premium-Lizenzen zu vergeben.

Für den Erhalt bewerben Sie sich bitte jetzt im Büro der

Johanniter-Schwesterenschaft.

Mehr Informationen der Johanniter-Schwesterenschaft und Aktualisierungen finden Sie im Internet unter: www.johanniter.de/die-johanniter/johanniter-schwesterenschaft/aktuell/seminare

Johanniter-Besuchsdienste

Seit 2009 wird der Johanniter-Besuchsdienst auf-/ausgebaut – er hat einen bundesweiten, ordensübergreifenden ehrenamtlichen Besuchsdienst im stationären und ambulanten Bereich zum Ziel. Die Arbeit bestehender ehrenamtlicher Gruppen soll dadurch weder eingeschränkt noch in Frage gestellt werden.

In sieben Bundesländern sind bislang zehn Besuchsdienste entstanden, die sich an dem neu entwickelten „Besuchsdienste-Konzept“ orientieren. Aus diesen neu entstandenen Gruppen können beispielsweise die Gruppe im Südkreis Gifhorn; unter Leitung von Heike v. Knobelsdorff, die Gruppe in Iserlohn um Jutta Voss und Carmen Starke sowie die Besuchsdienstgruppe aus Münster mit Margarete Heitkönig-Wilp, oder die Gruppe im württembergischen Tübingen erwähnt werden. Alle Gruppen arbeiten überwiegend im ambulanten Bereich und berichten von zunehmender Nachfrage von älteren Menschen, die gerne den Besuchsdienst in Anspruch nehmen wollen. Weitere Gruppen konstituieren sich derzeit bundesweit.

Seit dem 1. Januar 2014 ist Frau Sabine Krautzig als neue Koordinatorin der Beratungsstelle für die Johanniter-Besuchsdienste zuständig.



Sabine Krautzig

Sie tritt damit, im Zuge des Umzugs der Stelle von Münster nach Berlin, die Nachfolge von Johanniterschwester Brigitte Hörster an. Zu ihren Tätigkeiten gehören in Bezug auf den Besuchsdienst die Beratung und Unterstützung der Verantwortlichen in den Gliederungen des Johanniterordens, seiner Werke und Einrichtungen sowie das Organisieren von Fortbildungen für die Koordinatoren und die strukturelle Ausarbeitung des bisherigen Konzeptes. Frau Krautzig wird als Mitarbeiterin des Ordensbüros dabei fachlich durch den Lenkungsausschuss „Besuchsdienste“, von Rechtsritter Christoph Frhr. v. Hammerstein, geleitet.

Erreichbarkeit:

Montag bis Freitag 8-15 Uhr,
E-Mail: krautzig@johanniterorden.de,
Telefon 030 2309970-260.

Jahresempfang des Johanniterordens

Der Jahresempfang 2014 des Johanniterordens fand am 20. Februar 2014 in der Französischen Botschaft in Berlin statt, in der die Gäste durch den Französischen Botschafter, S.E. Maurice Gourdault-Montagne, (auf dem Foto 3. v.r.) begrüßt wurden.

Zu den knapp 300 Gästen sprach Prof. Dr. Michael Stürmer, als Gastredner zum Thema „Politik und Moral“. Der Or-

densstatthalter, Ruprecht Graf zu Castell-Rüdenhausen (2. v.r.), ging in seiner Rede auf die internationale Ausrichtung der Johanniter ein. Über die Arbeit der Johanniter in Frankreich berichtete Pierre Chomiak de Sas (1. v.r.), Regierender Kommandator der Französischen Kommende.

Im weiteren Verlauf des Jahresempfangs zeichnete Ordenskanzler Hans-Dieter v. Meibom (1. v.l.) ausgewählte Personen für ihr besonderes Engagement für die Johanniter aus: Bettina Frfr. v. Puttkamer (2. v.l.), Peter Breuer, Malteser-Johanniter-Johanneshaus gemeinnützige GmbH (3. v.l.), Prof. Dr. Walter Möbius, Chefarzt i.R., Evangelische Kliniken Johanniter- und Waldkrankenhaus Bonn gGmbH (4. v.l.), Manfred Klocke, Hauptgeschäftsführer Ecclesia Versicherungsdienst GmbH (5. v.l.).



(Foto: Andreas Schoelzel)

Neu im Johanniter-Verbund:

Das BETHESDA-Krankenhaus Mönchengladbach

Zum 1. Januar hat die Johanniter GmbH das BETHESDA-Krankenhaus in Mönchengladbach mit rund 550 neue Mitarbeiter/-innen übernommen.

Das BETHESDA-Krankenhaus verfügt über 350 Betten und ist Träger einer Kindertagesstätte mit mehr als 40 Plätzen, eines ambulanten Pflegedienstes mit 180 Patienten pro Tag sowie einer Physiotherapiepraxis.

Die Johanniter sind bislang schon mit der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.; den Johanniter Seniorenhäusern und den Johanniter-Hilfsgemeinschaften in der Region gut aufgestellt. Ein Krankenhaus rundet unser Angebot für die Bevölkerung ab.



Evangelisches Krankenhaus BETHESDA in Mönchengladbach (Foto: BETHESDA)

Johanniterorden – Kapitelsitzung in Greifswald

Das Kapitel des Johanniterordens trat zu seiner Wintersitzung am 22. März in Greifswald zusammen. Unter Vorsitz des wieder genesenen Herrenmeisters, S.K.H. Dr. Oskar Prinz v. Preußen, stand als Hauptthema die Beratung über die weitere Arbeit der Johanniter in Polen auf der Tagesordnung. Die in Polen tätigen Genossenschaften/Kommenden sowie die polnische Johanniter-Stiftung mit dem Polnischen Hilfswerk (JDP), aber auch die Ordenswerke aus Deutschland legten ihre Sichtweisen dazu dar.

JO



Gospel-Workshop auf dem Johannitergut Beinrode im Januar 2014

„Die Seele baumeln lassen mit wohltuenden Klängen, fröhlicher Gemeinschaft, einem professionellen Chorleiter und einem hervorragenden Pianisten. Neben sehr eingängigen Gospels werden wir auch mehrstimmige Kirchenmusik kennenlernen und einstudieren. Am Sonntag, 26.01.2014, werden wir zu Gast im Gottesdienst der Ev. Kirchengemeinde Leinefelde sein und werden dort das Einstudierte aufführen. Dort ist auch geheizt!!!“ So warb der Flyer zum Gospelworkshop 2014. Wer sich noch an den Bericht 2013 erinnert, der weiß, dass wir bei unglaublichen Minusgraden in der Kirche gefroren und gesungen haben. Ralf Sick hatte eine kleine Wärmflasche, damit seine Finger „spielwarm“ waren. Dieser „Basic Life Support“ war dieses Mal nicht nötig – denn die Kirche in Leinefelde war geheizt. Aber dies war ja schon das Ende eines wieder unglaublichen Wochenendes. Ich sollte besser am Anfang beginnen:

Ab Kassel wurde es endlich Winter. Schnee rechts und links der Autobahn – und dann Beinrode im Schnee. Wie herrlich wieder anzukommen, die Menschen, die man nur am Chorwochenende oder am Schwesterntag sieht, wieder zu treffen – es ist wie ein kleines Stück nach Hause kommen. Auch ein paar neue Gesichter waren dabei.

Auch bei diesem 4. Gospel-Workshop führten uns Johanniterschwester Heike v. Knobelsdorff und Chorleiter Gebhard v. Krosig sicher ins „Wellness-Wochenende“ für die Seele.

Neben guter Stimmbildung und dem Einstudieren der neuen Lieder hat uns Herr Krosig wieder eine spirituelle Reise ge-

schenkt. Dieses Mal ging es thematisch um die eigene Veränderung und den eigenen Anteil daran. Immer wieder gab es an dem Wochenende diese spirituellen Inseln – als Einführung in den Tag oder als Abschluss eines Tages in der Kapelle des Johannitergutes.

Am Sonntag war die Kirche wirklich warm. Auch mit einer Übungseinheit weniger hat unsere Darbietung gut funktioniert. Offensichtlich haben wir die Gemeinde beeindruckt, denn Schwester Heike wurde nach dem Gottesdienst von Gemeindegliedern gefragt, ob sie bei uns mitmachen könnten.

Und noch etwas ist zu erwähnen. Der schöne Altar in der Kapelle des Johannitergutes hat leider nur ein einfaches Tisch Tuch. Spontan kam die Idee auf, das wir Chorleiternehmer einen kleinen Obolus spenden und diesen für ein Johanniter-Parlament für den Altar zu nutzen. Da das Johannitergut auf dem Pilgerweg Locom-Volkenroda liegt und sehr von Pilgern frequentiert wird, ist dies eine schöne Gelegenheit unseren Dank zu verdeutlichen.

Später bei der Abschlussrunde mit Kaffee und Tee im Gemeindezentrum, wurde noch einmal die Freude über das Wochenende und die Wehmut dass es schon wieder zu Ende ist, deutlich.

An dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank an das Organisationsteam für die wunderbare Vorbereitung, Betreuung und liebevolle Begleitung. Ich freue mich schon auf das nächste Mal!

*Johanniterschwester
Irmgard Sicking*



V.l.n.r., 1. Reihe: Dorothee Weber, Ute Matzke, Sibylle Götze, Corinna Müller, Anabel v. der Goltz, Anneliese Passgang, Dorothea Buhrow, Anne-Lotte v. Ledebur, Elke Leist-Wipperfürth, 2. Reihe: Beate Martin, Mathias Götze-Wittschier, Dr. Christine v. Reibnitz, Heike v. Knobelsdorff, Irmgard Sicking, Marie Sicking, Birgit Green, Christiane Schulz-Pillgram, Christoph v. Armansperg, Ralf Sick, 3. Reihe: Anne-Kathrin Spannagel, Gebhard v. Krosigk, Ott-Heinrich v. Knobelsdorff, Stefanie Scheer, Astrid Schleicher, Gabriele Reimann, Petra Kinzel, Ulrike v. Armansperg

Vorstellung unserer drei neuen Regionalschwestern

Mein Name ist **Marita Neumann**, ausgebildet wurde ich in Bonn und 1994 zur Johanniterschwester ernannt. Ich lebe und arbeite in Bremen als selbstständige Resilienz-Trainerin und als Coach. Während meines Studiums an der Universität Bremen (Gesundheits- und Pflegewissenschaften) ließ ich mich durch ein Angebot der Schwesternschaft zur Case Managerin weiterbilden.



Ein weiteres Angebot der Schwesternschaft „Resilienz Basistraining“ veranlasste mich, mich zur Trainerin ausbilden zu lassen. Seit zwei Jahren biete ich nun selbst Seminare für die Schwesternschaft an.

Meiner neuen Aufgabe als Regionalschwester in der Region Nord sehe ich mit Freude entgegen. „Jetzt habe ich die Gelegenheit der Schwesternschaft etwas von der Unterstützung zurück zu geben, die ich bislang erhalten habe“.

Johanniterschwester Marita Neumann



Ich heiße **Martina Bothmann**, bin verheiratet, habe zwei erwachsene Söhne und wohne in Gronau/Leine. Meine Ausbildung zur Krankenschwester habe ich 1981 bis 1984 im Johanniter-Krankenhaus Gronau absolviert. Anschließend war ich als Krankenschwester bis 2002 auf einer internistischen Station tätig. Ab 2002 wechselte ich in

interdisziplinäre Aufnahme, wo ich bis 2011 tätig war. Eine neue Herausforderung war der Wechsel zum Johanniter-Stift, das am 01.01.2012 in Gronau neu eröffnet wurde. Nachdem ich zwei Jahre dort an der Rezeption arbeitete, habe ich nach einer Qualifizierungsmaßnahme zur Alltagsbegleiterin in den Begleitenden Sozialen Dienst gewechselt. Somit habe ich jetzt wieder näheren, intensiveren Kontakt zu den Bewohnern. Seit 2012 nehme ich als Vertreterin der Johanniter-Schwes-

terschaft an dem „Runden Tisch“ im Gebiet des JUH-Regionalverbandes Niedersachsen-Mitte teil.

Vor kurzem wurde ich von unserer Regionalschwester Martina Theuner gefragt, ob ich mir vorstellen könne, ihre Nachfolge in der Region Ostwestfalen, Gronau und Hannover anzutreten. Aufgrund meiner positiven Erfahrungen mit der Schwesternschaft in jeglicher Situation, übernehme ich gern dieses Amt, kann ich mich doch so noch stärker in die Schwesternschaft einbringen. Ich freue mich auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Johanniterschwester Martina Bothmann

Liebe Johanniterschwestern, als neue Regionalschwester für die Region Hessen, Rheinland-Pfalz möchte ich Sie herzlich begrüßen.

Ich heiße **Karin Schnaudt**, bin 55 Jahre alt, verheiratet und seit 2012 Johanniterschwester.

Das christliche Leitbild der Johanniter ist für mich eine tragende Säule und Grundlage für die tägliche Arbeit und das Miteinander in einer Gemeinschaft Gleichgesinnter. Netzwerkarbeit und kollegialer Austausch bereichern meinen Berufsalltag seit vielen Jahren und sind daher ein Schwerpunkt in meinem Leben.

Qualifikationen: Krankenpflegeausbildung in Kassel, Examen 1981, Weiterbildung zur Pflegedienstleitung von 1984 bis 1985 in Vollzeit beim bfw des DGB in Frankfurt/Main, Pflegestudium von 1994 bis 2001 an der FH Frankfurt/Main.

Beruflicher Werdegang: ich habe sowohl im Krankenhaus wie auch im stationären Altenpflegebereich gearbeitet. Davon war ich sechs Jahre Pflegedienstleitung der Orthopädie in der Uniklinik Mainz. Von Ende 2002 leitete ich zehn Jahre das Johanniterhaus Dietrichsroth in Dreieich. Im November 2012 wechselte ich in den JUH-Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saar, als Bereichsleiterin für soziale Dienste.

Ich freue mich auf gute Gespräche und einen regen kollegialen Austausch.

Johanniterschwester Karin Schnaudt



Datenaktualisierung für neues Mitgliederverzeichnis

Das **Gesamtverzeichnis der Mitglieder der Johanniter-Schwisterschaft e. V.** wird 2014 überarbeitet und neu aufgelegt. Ende des Jahres soll es allen Mitgliedern der Johanniter-Schwisterschaft zur Verfügung stehen.

Wir bitten alle Johanniterschwestern und Fördermitglieder ihre eingetretene **Änderungen** und Abweichungen zum Verzeichnis 2011 hinsichtlich privater Anschrift, E-Mail und Telefonnummer, Kontaktdaten des Arbeitgebers, Qualifikationen, Abschlüssen, Zusatzqualifikationen etc. uns **bis zum 15. Juni 2014** per E-Mail an schwisterschaft@johanniterorden.de oder per Post mitzuteilen. Herzlichen Dank!



TERMINE 2014 einplanen!

Schwesterntag: 3.-5. Juni in Nieder-Weisel

Seniorinnentag: 6.-8. Oktober in Wennigsen

Persönliches

Wir gedenken der Johanniterschwestern:

Margarete Müller verstarb am 24.01.2014 im Alter von 84 Jahren

Claudia Schumacher verstarb am 24.02.2014 im Alter von 53 Jahren

Zur Hochzeit herzliche Glück- und Segenswünsche:

Nora Korte-Woidy (ehem. Korte), heiratete am 19.04.2013 Karsten Woidy

Katharina Randhahn (ehem. Saifuda) heiratete am 22.08.2013 Thomas Randhahn

Zum Nachwuchs herzliche Glück- und Segenswünsche:

Jessica Sonja Siegel, Geburt Sohn Liam Björn *19.01.2014

Anna Kühn, Geburt Tochter Luise *12.07.2013

Als neue Fördermitglieder begrüßen wir:

Dr. Thomas Baubin, Unterach, Österreich

Dr. Herbert A. Beck, Wien, Österreich

Harald Bollmann, Wien, Österreich

Dr. Christian Emich, Wien, Österreich

Hans Joachim Giulini di Giulino, Wien, Österreich

Irene Giulini, Wien Österreich

Julius Grothe, Klagenfurt, Österreich

Peter Hohenberg, Wien, Österreich

Helmut Jaul, Wien, Österreich

Bernhard Kadlec, Wien, Österreich

Prof. Dr. Dr. h.c. Ulrich Körtner, Wien, Österreich

Dr. Joachim Kühnert, Wien, Österreich

Katharina Proché, Wien, Österreich

Prof. Dr. Christoph Reisser, Wien, Österreich

Richard Rella, Wien, Österreich

Dr. Christian Sandauer, Wien, Österreich

Dr. Wieland Schmid v. Schmidfelden, Wien, Österreich

Veit Schmid v. Schmidfelden, Wilhelmsburg, Österreich

Michael Schmidtkunz, Opponitz Österreich

Dr. Peter Wahl, Oberzeiring, Österreich

Impressum

Herausgeberin: **Johanniter-Schwesterschaft e.V.**
Finckensteinallee 111, 12205 Berlin

Kontakt: Tel. 030 138940-12, Fax -14
E-Mail schwesterschaft@johanniterorden.de

Spendenkonto: IBAN: DE88 1007 0024 0307 0406 00
BIC: DEUTDE33HAN
Deutsche Bank AG, Berlin

Redaktion: Andrea Trenner (V.i.S.d.P.),
Stefan A. Beck, Vivian Uibel, Christine Wesche

Herstellung: Druck- u. Verlagsgesellschaft Rudolf Otto mbH
Hindenburgdamm 78, 12203 Berlin
Tel. 030 84410000, buchwald.berlin@t-online.de

Die Regionalschwestern

Koordinatorin

Monika Eilhardt, Tel. 02292 408486 (Di. u. Mi. 9-13 Uhr)
monika.eilhardt@johanniter-schwesterschaft.de

Ausland (Region 1)

Silke Kloppenburg-Grote, Tel. 07158 9816886
silke.kloppenburg-grote@johanniter-schwesterschaft.de

Berlin / Sachsen (2)

Dr. Christine v. Reibnitz, Mobil 0172 5462997
christine.v.reibnitz@johanniter-schwesterschaft.de

Dorothee Lerch, Telefon 030 25202324
dorothee.lerch@johanniter-schwesterschaft.de

Nord (3)

Gela Spöthe, Tel. 040 7651603

gela.spoethe@johanniter.de

Marita Neumann, Tel. 0421 3478896
marita.neumann@johanniter-schwesterschaft.de

Ostwestfalen, Gronau und Hannover (4)

Anne-Lotte Freiin v. Ledebur, Tel. 05746 8250

v.ledebur@johanniter-schwesterschaft.de

Martina Bothmann, Tel. 05182 3098
martina.bothmann@johanniter-schwesterschaft.de

Sachsen-Anhalt, Thüringen, Braunschweig, Göttingen (5)

Heike v. Knobelsdorff, Tel. 05304 932749

heike.v.knobelsdorff@johanniter-schwesterschaft.de

Christiane Schulz-Pillgram, Tel. 0531 873163
christiane.schulz-pillgram@johanniter-schwesterschaft.de

Köln, Düsseldorf, Ruhr (6)

Petra Tenhagen, Tel. 02065 53511

petra.tenhagen@johanniter-schwesterschaft.de

Christina Körner, Tel. 02242 9337590
christina.koerner@johanniter-schwesterschaft.de

Bonn, Rhein-Sieg (7)

Ute Bayer-Middecke, Tel. 02228 531

ute.bayer-middecke@johanniter-schwesterschaft.de

Melanie Schneider, Tel. 02742 966537
melanie.schneider@johanniter-schwesterschaft.de

Hessen, Rheinland-Pfalz (8)

Karin Schnaudt, Tel. 06033 9170-301, Mobil 0172 8627275

karin.schnaudt@johanniter-schwesterschaft.de

Birgit Beier, Tel. 02689 927084
birgit.beier@johanniter-schwesterschaft.de

Baden-Württemberg (9)

Silke Kloppenburg-Grote, Tel. 07158 9816886

silke.kloppenburg-grote@johanniter-schwesterschaft.de

Andrea v. Polenz, Tel. 0711 7450209
andrea.v.polenz@johanniter-schwesterschaft.de

Bayern (10)

Freya Jaroljmek, Tel. 08071 5263035

freya.jaroljmek@johanniter-schwesterschaft.de

Monika Eilhardt, Tel. 02292 408486 (Di. u. Mi. 9-13 Uhr)
monika.eilhardt@johanniter-schwesterschaft.de